



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Ausstriches Sonntagblatt“ u. „Wäuter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Anstößern 1,20 Mk. beim Postwege 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. Sprechstunden der Redaction 11-1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 13/4 Pfg., für Probezeile in Werbung und Umgang 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet, Notizen und Redaction außerhalb des Inseratenblatts 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Anstöße entgegen. Beilagen nach Belieben.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Den Magistraten und Ortsbeständen des Kreises lasse ich in den nächsten Tagen die Steuerzuschüsse über die Gewerbe- und Betriebssteuer-Veranlagung für das Jahr 1894/95 mit dem Antrage zugehen, solche den Magistraten oder deren Angehörigen sogleich einzubringen und daß die Beschlüsse auf den mitfolgenden Zustellungsbescheinigungen unter sorgfältiger Ausfüllung der dazu bestimmten Rubriken zu vermerken und mir alsdann die ordnungsgemäß vollzogenen Zustellungsbescheinigungen ungefälscht einzureichen. Merseburg, den 20. März 1894.

Der Vorsitzende des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV. Weidlich.

Nachstehendes Regulativ für die Erhebung einer Hundsteuer in der Stadt Merseburg nebst darauf bezüglicher Polizeiverordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss. Merseburg, den 9. Januar 1894. Der Magistrat. Die Polizeiverwaltung.

Regulativ für die Erhebung einer Hundsteuer in der Stadt Merseburg. Auf Grund des § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. April 1829 und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. Juni 1893 wird nachstehendes Regulativ, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirk der Stadt Merseburg — unter Aufhebung des Regulativs vom 19. Mai 1844 erlassen:

§ 1. Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund im Besitz hat, hat für denselben eine Steuer von jährlich 9 Mark in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Kämmerei-Kasse zu zahlen. Das Jahr beginnt mit dem 1. April.

Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angekauft wird, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen nach Beginn der Steuerpflicht bezw. nach der Anschaffung des Hundes entrichtet werden. Wer in demselben Halbjahr an Stelle eines abgestorbenen, abhanden gekommenen oder eingegangenen verstorbenen Hundes einen anderen anschafft, hat für das laufende halbe Jahr die Steuern nicht nochmals zu zahlen.

§ 2. Hundsteuer-Rückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsvollzugs beigetrieben.

§ 3. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu ansieht, muß denselben innerhalb 8 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge im Polizeibüreau anmelden. Neugeborene Hunde sind innerhalb 8 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen, anzumelden. Jeder Hund, welcher abgestorben, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß innerhalb der ersten 8 Tage nach dem Ablaufe des halben Jahres, in welchem der Abgang eingetreten ist, im Polizeibüreau abgemeldet werden, widrigenfalls die Besizer steuerpflichtiger Hunde die Steuer bis einschließlich des Halbjahres, in welchem die Abmeldung erfolgt, weiter zahlen müssen, die Besizer steuerfreier Hunde aber bestraft werden.

§ 4. Steuerfreie sind Hunde, welche zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Hiernach werden steuerfrei gewährt:

1. zur Bewachung jedem hiesigen Hausbesitzer oder Wirthes eines ganzen Hauses ein Rettenhund. Der Hund muß aber den Tag über an der Kette oder in einem sicheren Zwinger gehalten darf und niemals auf die Straße gelassen werden;
2. die Hunde der Hirten;
3. die Hunde der Flurschützen, so lange sie für den Flurschutz verwendet werden;
4. die Hunde der Hüter von Obstplantagen, so lange sie für die Hütlung notwendig sind. Diese Hunde müssen stets an der Kette gehalten werden;
5. Fährerhunde, sowie solche Hunde, welche als Ziehthunde verwendet werden, dieselben dürfen aber nicht frei ohne Aufsicht umherlaufen.

Ob einem Besizer mehrere Hunde steuerfrei zu gewähren sind, entscheidet nach Lage des einzelnen Falles der Magistrat.

§ 5. Beschwerden und Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundsteuer sind binnen 3 Monaten nach der Bekanntmachung der Veranlagung bei dem Magistrat anzubringen. Gegen den Beschluß desselben findet innerhalb zwei Wochen vom Tage der Zustellung die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt. Beschwerden, Einsprüche und Klage haben aber keine aufschiebende Wirkung.

§ 6. Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird mit dem dreifachen Betrage der Steuer bestraft. Im Falle des Unvermögens tritt verhältnismäßige Haft ein. Neben der Strafe ist die entzogene Steuer zu zahlen.

§ 7. Die in Beziehung auf das Verhalten von Hundern bestehenden Polizei-Vorschriften werden durch vorkommende Bestimmungen nicht berührt. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Regulativs werden auf Grund einer besonderen Polizei-Verordnung bestraft. Die Hundsteuer und die Strafen fließen zur Armenkasse. Bezüglich der Steuern der Militäerpersonen bewendet es bei der Vorschrift des § 7 der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. April 1829.

§ 8. Vorkommendes Regulativ tritt mit dem 1. April 1894 in Kraft. Merseburg, den 9. Juni 1893. Der Magistrat. Reinefarth.

Vorkommendes Regulativ wird auf Grund des § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1893 hierdurch genehmigt. Merseburg, den 19. Juli 1893. (L. S.)

Namens des Bezirks-Ausschusses. Der Vorsitzende. J. B. v. d. Marwig. B. A. 4831.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1893 und der Bestimmungen des Regulativs für die Erhebung einer Hundsteuer in der Stadt Merseburg vom 9. Juni 1893 wird unter Zustimmung des Magistrats für den hiesigen Stadtbereich folgendes festgesetzt:

1. Mit Gelbbüße bis zu 9 Mark event. verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer als Besizer eines steuerpflichtigen oder steuerfreien Hundes denselben nicht innerhalb 8 Tagen nach der Anschaffung oder nach dem Anzuge hier oder nachdem der Hund aufgehört hat, an der Mutter zu saugen, im Polizeibüreau anmeldet und wer einen steuerfreien Hund, welcher abgestorben, abhanden gekommen oder eingegangen ist, nicht spätestens innerhalb der ersten 8 Tage nach dem Ablauf des halben Jahres, in welchem der Abgang eingetreten ist, im Polizeibüreau abmeldet (§ 3 des Regulativs).
2. wer einen ihm zur Bewachung eines Grundstücks steuerfrei gewährenten Hund auf die Straße kommen läßt oder den Tag über nicht an der Kette hält (§ 4 ad 1 des Regulativs),
3. wer einen zur Hütlung von Obstplantagen steuerfrei gewährenten Hund nicht stets an der Kette hält (§ 4 ad 4 des Regulativs),
4. der Besizer eines steuerfreien Fährer- oder Ziehthundes, welcher denselben frei und ohne Aufsicht auf der Straße umherlaufen läßt (§ 4 ad 5 des Regulativs).

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

§ 2. Die auf Grund dieser Polizei-Verordnung eingehenden Strafbeträge fließen zur Armenkasse.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. April 1894 in Kraft. Merseburg, den 9. Juni 1893. Die Polizeiverwaltung. Reinefarth.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Asche, Schutt und dergl. in der Verbindungsstraße zwischen der Halleischen Chauffee und der Nordstraße südlich des Grotzischen Grundstücks wird hiermit ausdrücklich untersagt. Zuwiderhandlungen werden Bestrafung auf Grund der §§ 5 und 65 der Straßen-Polizei-Ordnung nach sich ziehen. Merseburg, den 22. März 1894. Die Polizeiverwaltung.

Die Firma C. F. Weber zu Leipzig beabsichtigt auf ihrem Fabrikgrundstücke am Deubiger Hofwege hieselbst einen neuen Dampfbohrstein, sowie ein Asphaltpressen-Gebäude zu errichten.

Gemäß §§ 16, 17 und 25 der Reichsgewerbeordnung wird dies Unternehmen hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen die projectirte neue Anlage binnen vierzehntägiger Präklusivfrist schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei uns anzubringen. Zeichnung und Beschreibung liegen in unserem Büreau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen findet Termin

am 16. April d. J. Vormittags 11 Uhr

im Rathsaule vor dem Bürgermeister Seeger hier statt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hierdurch unter der Eröffnung vorgeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Erwendungen vorgegangen werden wird. Scharfendy, den 22. März 1894. Die Polizeiverwaltung.

Der Communicationsweg von Dölkau in der Richtung nach Kößlich und Horburg wird vom 28. d. M. ab, wegen Straßenbau, für Fuhrwerk bis auf Weiteres gesperrt. Dölkau, den 24. März 1894.

Merseburg, 27. März 1894.

* Die Sozialdemokratie und die staatserkhaltenden Parteien.

So heilig die wirtschaftspolitischen Kämpfe gemein sind, die während der letzten Wochen im Reichstage ausgetragen wurden, ein Zwischenfall, der sich am 14. März zutrug, als während der Erörterung über das Nationaldenkmal für den hochseligen Kaiser Wilhelm verhandelt wurde, hat als scharfer Mißton doch noch stärker gewirkt und eine Entzweiung nachgerufen, die heute noch in allen patriotischen Herzen brennt. Kaiser Wilhelm I. ist es gewesen, der die letzten Jahre einer an Arbeit und Erfolgen reichen Regierung daran gesetzt hat, für die Wohlthat des Arbeiterstandes und der Armen Sorge zu schaffen, den Invaliden der staatliche Hilfe die Zukunft zu sichern. Diese Arbeiterschaft gehört zu den gesetzgebenden Körperschaften, die in der Geschichte zum Ende gehenden Jahrhundert seinen besonderen Stempel aufdrücken, deren Wirkung sich an der Schwelle des neuen Jahrhunderts erst voll entfalten wird, die die höherrückend geworden sind, da alle anderen civilisirten Nationen sich ansahen, dem deutschen Beispiel zu folgen. Kaiser Wilhelm I. ist es gewesen, der trotz des reichen Erbes, der sein greises Haupt krönte, den bescheidenen Schmutz der Friedenspalmen vorzog; seine Kriegsführung mußte er durch frohvolle und entzweiende Maßnahmen auf kurze Perioden einzuschränken, also daß, nachdem die Erfolge Schlag auf Schlag erlangen waren, der Friedensarbeit zur Stärkung des Reichs und zur Hebung der allgemeinen Wohlfahrt um so größerer Raum geschaffen war. Kaiser Wilhelm I. ist es gewesen, in dessen liebevollem, stets zur Verzeihung bereiter Herzen alle Zeit Raum war auch für die verirrten Kinder des Volkes.

Als am 14. die Vertreter des deutschen Volkes über das Denkmal verhandelten, das die dankbare Nation einem solchen seltenen Herrscher bereiten will, da entbietet sich die Vertreter der „Arbeiterpartei“, wie sie sich unmaßstäblich nennen, die Vertreter der sozialdemokratischen Partei nicht, mit höhnischen Worten ihre Mitwirkung dabei abzulehnen. Für sie existirt ein Bedürfnis nach dem Denkmal nicht, sagte der Abg. Singer und der Abg. Bebel lägte hinzu, daß ein solches Denkmal dem antionarchischen Sinn seiner Partei widerspreche. Alle anderen Parteien des Hauses waren einmütig in der Beurteilung dieses unwürdigen Gebahrens. Der Abg. v. Bennigsen sprach es aus, daß die Herren sehr im Irrthum seien, wenn sie glauben, bei ihrem Vorgehen die große Waffe der deutschen Arbeiterpartei hinter sich zu haben. Und in der That, die deutsche Arbeiterpartei in ihrem Kern und ihrer Mehrheit — Millionen sind ja in ihr vertreten, die unter den Fahnen weiland Wilhelms des Siegreichen gestanden haben und mit Stolz auf

ihre Dienstzeit in der Armee zurückzudenken — ist der Pflicht der Dankbarkeit gegen einen großen Herrscher eingedenk. Die patriotische Entzweiung, welche an jenem Tage im Reichstage zum Ausdruck kam, hat einmütigen Widerhall gefunden in allen Schichten des Volkes.

Im alltäglichen Gange der Parlamentarischen Verhandlungen und des öffentlichen Lebens wissen die sozialdemokratischen Führer sich zu Zeiten wohl als eifrige Mitarbeiter an der Entwicklung der Gesetzgebung u. s. w. zu geben, und geben vor, daß sie keinen Ansturz wollen, sondern nur mit einer friedlichen, geschnitzten Entwicklung der Dinge rechnen. Ein solcher Ansturz aber, wie der vom 14. März, nicht der Sozialdemokratie die Maske ab, und sie zeigt dann ihr wahres Antlitz: sie ist eine Bewegung, jeglichen nationalen und patriotischen Empfindens bar. Das wird sich das Volk wohl merken.

Der einmütige Widerspruch, den die Sozialdemokratie im Reichstage bei den anderen Parteien fand, hat übrigens im Landtage des Königreichs Sachsen eine Widerholung gefunden, die ein Zeichen ist, daß der deutsche Sinn dem Aufwiegungsversuche der Sozialdemokratie keine Ablehnung entgegenstellt. 110 Mitglieder beider künftigen Ständekammern haben beim jüngsten Landtagesschluß erklärt, daß sie ein Zusammengehen der staatserkhaltenden Parteien auch außerhalb des Landtages ablehnen, zum Wohle des Volkes und Vaterlandes, und dringend gebeten erachten, und daß sie gewillt sind, hierfür und für gem. infames Einreden dieser Parteien bei öffentlichen Wahlen zu wirken. Aus den Ordnungspartien der zweiten Ständekammer heraus hat sich ein Seniorenausschuß gebildet, dessen Aufgabe es ist, nicht nur während der Tagung des Landtages, sondern auch in der Zeit zwischen den Tagungen das Zusammengehen der staatserkhaltenden Parteien zu fördern, Zustimmungen zwischen ihnen auszusprechen und hierdurch ein geschlossenes Vorgehen gegen die sozialdemokratische Partei zu ermöglichen. Möge dieses Zusammengehen der staatserkhaltenden Parteien zur Bekämpfung der Sozialdemokratie überall Nachahmung finden.

Die Kaiserfamilie in Abbazia.

Aus Abbazia wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin machten am Donnerstag Nachmittag auf dem Stranoweg gegen Volosca hin, die älteren Prinzen in den Franz Joseph-Anlagen eines Spazierganges, während die drei jüngsten kaiserlichen Kinder eine Ausfahrt nach Sta machten. Nebenwoonte die kaiserliche Familie mit dem Hofstaate dem vom Sophröbiger Frommel in der Villa Amalia abgehaltenen Gottesdienste bei, ebenso dem am Charfreitag Vormittag. Die nächsten Stunden verbrachten die Majestäten in stiller Zurückgezogenheit. Um 3 Uhr machte der Kaiser eine kurze Ausfahrt und stattete der vermittelten Großherzogin von Toscana einen Besuch ab. Eine Stunde später fand auf dem „Wolke“ ein feierlicher Gottesdienst statt, dem auch die Majestäten beiwohnten; der Schluß war

diesmal nicht das Batteriefeld, sondern das Oberdeck unter ausgehobenem Sonnenjegel. Die Flaggen der verschiedensten Länder bildeten mit Vorberäumen den Schmuck der Seitenwände. Einige Minuten vor 4 Uhr stieg ein Ruder mit dem kaiserlichen Befehle von der Villa Aralia ab; bald darauf folgte ein zweiter, in ihm saßen der Kaiser, der Admiralsuniform angelehnt hatte, die Kaiserin in Schwarz, die drei ältesten Prinzen in weißen Matrosenanzügen. Der Kaiser befohl, den Dreimast auf den Ruder zu setzen, ein Zeichen, daß seine Salutschüsse abgegeben werden sollten: In Folge des ersten Feuertages wurde auf dem Schiffe das Spiel nicht geübt und die Matrosen standen nicht auf den Baaren: bewegen wurde auch auf dem „Wolke“ bei der Ankunft des obersten Kriegsherrn nicht die Kaiserhand, sondern ebenfalls der Dreimast gehißt. Oben am Galerepfeil stand dem Kommandanten Kapitän 3. S. Koch an der Spitze das gefamete Offizierskorps, die Beamten und die Kabineten, weiter hinten in langgezogenen Reihen die Matrosen und Schiffsjungen. Nach erfolgter Vergrüßung stellte Kapitän Koch die gefameten Offiziere vor, darauf schritt der Kaiser die Fronten ab und rief den Schiffsjungen ein „guten Tag, Jungens!“ zu. Die Kaiserin unterließ sich in Rücksicht mit mehreren Offizieren. Den Gottesdienst hielt Marinepfarrer Müller ab. Dieser Predigt lag I. Gornhiser XI. Kapitel Vers 26 zu Grunde. Gesungen wurde der Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“. Nach beendigter kirchlicher Feier unterzog der Kaiser das Schiff in allen seinen Theilen einer eingehenden Besichtigung. Die Kaiserin blieb auf dem Rückerdock und ließ sich zunächst von dem Balkonfort auf konfirmierten Schiffsjungen Heinrich Horst vorstellen und richtete einige freundliche Worte an ihn. Um die kaiserliche Mutter herum versammelten sich die jungen Prinzen. Nachdem der Kaiser seinen Rundgang vollendet hatte, stellten sich die Kabineten in zwei Gliedern auf und Jeder nannte Sr. Majestät seinen Namen. Die Majestäten nahmen darauf in der Kajüte des Kommandanten den Thee ein. Hierbei überreichte Kapitän Koch der Kaiserin im Namen des Offizierskorps einen prächtigen Strauß weißer Kamilien. Als die hohen Herrschaften die Kajüte wieder verließen, traten die Mannschaften weiter zusammen und die Offiziere standen am Galerepfeil. Bevor der Kaiser das Schiff verließ, sprach er dem Kapitän Koch seine Freude mit der Haltung und Ausbildung der Mannschaften, sowie mit dem Aussehen und Zustande des Schiffes aus. Am Sonnabend Vormittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin mit den älteren Prinzen eine Promenade auf dem südlichen Strandwege, Radmittags auf der Yacht „Christabelle“ eine Fahrt im Golde. Am ersten Dinstage wohnte das Kaiserpaar mit den 4 ältesten Prinzen dem Gottesdienste an Bord des „Wolke“ bei. Späterredigirte Ironie predigte über den Text: „Du lebe und ihr sollt auch leben“. Nach dem Gottesdienste überreichte der Kaiser dem Kapitän, dem Kapitänleutnant und dem Marinepfarrer je ein Dutzend aus Porzellan mit Malerei geschmückt. Darauf nahmen die erlauchtesten Herrschaften in der Kajüte des Kapitän einige Erfrischungen ein und kosteten auch Proben des Essens für die Mannschaft. Nach dem Frühstück fand im Garten der Villa das heimathliche Ohererischen statt. Die Prinzen mußten sich zurückziehen und die kaiserlichen Eltern verließen die prächtigen Schloßbäncker, die mit Confect in kleinen Körben lagen. Auf den Ruf des Kaisers stürzten die Prinzen mit lautem Jubel heraus, und das Sünden begann. Um jeden Streif über ein Ei zu wie über zu wenig zu vermeiden, wurden diese zum Schluß sämmtlich auf einen Tisch gelegt und brüderlich vertheilt. Abends fand ein kleines Diner statt, bei dem der Kaiser das Unglück auf dem „Brandenburg“ berührte und über englische Marineverhältnisse sprach. Dem kurzen Diner folgte ein Vierzehn, der bis gegen 12 Uhr dauerte. Am zweiten Feiertag Mittags machte der Kaiser auf dem „Wolke“ eine Fahrt nach der südlichen Rüste zu. Radmittags 4 Uhr fand für die Seeladeten und die Schiffsjungen in der kaiserlichen Villa großes Bierbrauen statt. Kaiser Franz Joseph trifft Mittwoch früh in Abzuga ein und nimmt im Hotel „Seypank“ Wohnung. Für den Besuch hat nur einige Stunden in Aussicht genommen, da Kaiser Franz Joseph die Ange des deutschen Kaiserpaars nicht stören möchte. Für den Empfang des Kaisers werden Abdzaga und Volosca Flaggen schmuck anlegen.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Die Kaiserin Friedrich ist zum Besuche der Familie des Prinzen Friedrich Karl von Hessen von Bonn auf Schloß Klumpenheim eingetroffen.

Der Großherzog von Baden unternahm am Sonnabend nach seinem Unwohlsein die erste Ausfahrt in geschlossenem Wagen.

Anlässlich der bevorstehenden Vermählung des Großherzogs von Hessen soll eine umfangreiche Ankerreise erfolgen.

Der König von Württemberg trifft

nach der Fr. B. am 31. d. M. zum Besuche des Hofes in Darmstadt ein.

Der Dopefchenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren. Der Hamb. Korr. hält trotz der Ablehnung der R. A. B. seine Meldung über das Telegramm des Kaisers von Rußland, in der dieser für den Herbst die weitere Erörterung der Frage der gegenseitigen Beziehungen, und zwar von Person zu Person in Aussicht gestellt habe, aufrecht. Die Meldung ist ihm von einer Seite zugegangen, an deren Zuverlässigkeit zu zweifeln er keinen Grund habe. Sehr bald werde sich zeigen, daß die Annäherung erfolgt sei.

Der deutsche Vorkämpfer in Wien, Prinz Ruß, sowie seine Gemahlin, reisen zum Geburtstag der Großherzogin von Sachsen (3. April) von Wien nach Weimar. Prinz Ruß kommt später noch einmal nach Wien, um sein Abberufungsgeschreiben zu überreichen. (Höln. Ztg.)

Fürst Radziwill. Der Kaiser hat anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. dem Fürsten Anton Radziwill auf telegraphischem Wege den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der Fürst war bekanntlich Generaladjutant des verstorbenen Kaisers.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kriegsminister v. Bronkari. Ueber die Gründe, die den Kaiser zur Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kriegsminister Bronkari v. Schellenbott veranlassen, wird der R. A. B. folgende Mittheilung gemacht: Die Verleihung ist vielfach in Verbindung mit dem bekannten Fall gestellt, daß er nachdem sich die Presse zu ihm gestellt hat, die Auszeichnung ebenfalls verliehen wurde. Wir können hierzu bemerken, daß der Kaiser unmittelbar nach dem Ausbruch des russischen Krieges am 3. März an den Kriegsminister ein hübschcolles Telegramm richtete, das, an die Beratung angeknüpft, das in erster Linie der Verleihung über das Gegenwärtige des Ministers gegen die in letzter Zeit wiederholt erfolgten Anträge der Familienmitglieder des Kaisers, die Uebertragung des Schwarzen Adlerordens auf einen seiner Verwandten betrafte. Die Kaiserin hat sich entschieden gegen die Verleihung des Ordens an den Kriegsminister ausgesprochen. Die Kaiserin hat sich entschieden gegen die Verleihung des Ordens an den Kriegsminister ausgesprochen. Die Kaiserin hat sich entschieden gegen die Verleihung des Ordens an den Kriegsminister ausgesprochen.

Marine. Infanterie- Detachment hat von dort am 20. d. M. die Heimreise auf dem Dampfer „Admiral“ angetreten.

Deisterreich-Lingarn. Aus Wien wird gemeldet, daß in den Handelsvertragsgesprächen mit Rußland wieder ein Stillstand eintreten ist; man besorgt Schwierigkeiten seitens Rußlands. — In Pest hat der Sozialismus der Menge, dem verstorbenen Kaiser die höchsten Ehrenbezeichnungen seitens der Regierung zu verschaffen, am Sonnabend zu ersten Tumuluten geführt, bei denen 40 Demonstranten verhaftet, 36 verhaftet wurden. Durch die energigsten Maßnahmen und militärische Sperrung der Straßen ist eine Wiederholung der tumultuarischen Scenen bisher glücklich verhindert worden. Zur Erhaltung der Ruhe hat auch die Hofschache in erheblichem Maße beigetragen, daß die Söhne Kossuths erklärten, ihre Einwilligung zur Ueberführung der Leiche ihres Vaters nach Pest zurückzunehmen, wenn die Ausschreitungen fortwähren sollten. Während der Hölle das Ableben Kossuths als willkommene Gelegenheit zu lauten Demonstrationen ergreift, hat sich das ungarische Abgeordnetenhaus mit anerkennungswerther Mäßigkeit auf die Annahme einer von seinem Präsidium formulirten Resolution beschränkt, wonach die Verlesung Kossuths protokollarisch vorzutragen werden sollen und eine Deputation nach Wien geschickt werden soll, um einen Kranz an den Dapfer Kossuths zu überreichen. Dieser Antrag ist zugleich ein parlamentarischer Antrag, die Kossuthsfeierlichkeiten in der Verhandlung des Handelsvertrages nicht streng konstitutionellen Standpunkt vertritt. Die Besuche des kaiserlichen Hofes in Wien und Dientag in der protestantischen Kirche zu Turin ausgefallen, da die kaiserliche Hofgesellschaft jede Theilnahme an dem Festgastmahl ablehnte. Die Besuche der Kaiserin und der Tochter Kossuths sind in Genoa eingewandt und bereits in Turin eingewandt. — In Prag wurde ein Mann verhaftet, der dringend verächtlich, ist der Irthum des am 28. Februar verübten Bombenattentates gegen die „Wenzels Reichstagskammer“ zu sein.

Rußland. Die Reichsregierung der kaiserlichen Familie nach der Rrim ist wegen des dort verhängenen unglücklichen Bitters bis Anfang April verschoben. Die Kaiserin wird sich in Begleitung ihrer Kinder von Wladia aus nach Wozpuz in den Kaukasus begeben, um den Großfürsten Georg zu besuchen. Der Großfürst Nicolai Michailowitsch ist nach Tiflis zur Uebernahme eines Regimentskommandos abgereist. — Die Stadtverordnetenversammlung in Petersburg beschloß, dem Kaiser von Rußland den alleruntertänigsten Dank zu unterbreiten für die Sorge um die Wohlfahrt des Volkes durch Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Brasilien. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß Beigote die Dekrete aus den Jahren 1838 und 1851 wieder in Kraft treten lassen, wonach die Einbürgerung aller Personen, Inländer sowohl als Ausländer, welche der Revolution direkt oder indirekt Widerstand leisten, ohne gerichtliches Verfahren statthaft ist. — Aus Oesterreich wird gemeldet, daß Admiral Melio zum Nachfolger von Boreas, des Chefs der prosojortigen Regierung ausgerufen wurde und entschlossen ist, den Kampf fortzusetzen. — Eine einflussreiche Gruppe in Rio de Janeiro begehrt den Ausländern mit Feindseligkeiten, die sich besonders gegen Engländer und Portugiesen richten. Die Ausländer haben das nun besetzte Santa Maria genommen, wobei die Regierung große Verluste erlitt.

Provinz und Umgegend.

Raumburg, 25. März. In unsem Weinberg geht man bereits mit dem Schneiden der Reben vor, welche zur Freude der Weinsüßler durchaus unvorzüglich durch die Winterstöße gekommen sind. Die schlummernden Äpfel sind kräftig und zahlreich, der Reim zum „guten Herbst“ wäre also, zunächst wenigstens, vorhanden.

Aus dem Bitterfelder Kreise, 25. März. Bekanntlich wurde der großen Mühenmühe bei Bitterfeld zu Anfang dieses Jahres eine bedeutende Summe von Aktien der vormaligen Magdeburg-Halbberliner Eisenbahn zur Verrentung übergeben. Hierbei scheint nicht die nötige Aufsicht ausgeübt worden zu sein, denn neuerdings ist in verschiedenen Orten des Kreises der Versuch gemacht worden, Zinscoupons von diesen Werthpapieren zu verausgaben. Aufzinsen sind Couponsbogen von der gänzlichen Verrentung entworfen worden; die Coupons sind augencheinlich im Wasser gewesen und dann geglättet worden.

Erurt, 25. März. Mit Strahm hat sich der Rentier, frühere Buchdruckereibesitzer Adolf König vergiftet. Derselbe war Pächter verschiedener größerer Jagden in der Nähe Erurts, sowie bei Almenau und soll dabei größere Summen verbraucht haben. Eine einzige Jagd bei Almenau, welche drei Tage dauerte, hat ihm J. B. 1000 Mark gekostet.

Böhne, 26. März. Ein Gaunerreich sonderbarer Art ist einem Landwirth aus einem benachbarten Dorfe insofern passiert, als derselbe bei der Heimkehr vom Viechmarkt in Schleit die Entdeckung gemacht hat, daß einem Böhnefeld

gestauten Dschen ein Korn auf künstliche Weise befestigt war.

Altenburg, 25. März. Ueber das Vermögen der Wolwaren-Verlagfirma G. Zippich ist der Konkurs eröffnet worden. Die Aktien betragen 6000 Mk., während sich die Passiven auf 60000 Mk. belaufen sollen.

Altenburg, 26. März. Der in Konkurs gerathene Fabrikant Bär hier selbst soll, wie das „Jener Volksblatt“ meldet, für Diefle, die er der Konkursverwaltung leistet, eine monatliche Vergütung von 250 Mark, sein Sohn, den man ebenfalls „angeht“, eine solche von 150 Mark beziehen. Die Familie befindet sich demnach trotz des Konkurs sehr wohl, denn sie verfügt über ein Bareineinkommen von 400 Mark monatlich!

Altenburg, 25. März. Wie in Großmeda bei Göbnitz, so wurde in diesen Tagen in Waltersdorf beim Abgraben von Erde ein Topf mit etwa 100 Silbermünzen, aus dem 17. Jahrhundert stammend, gefunden. Man vermutet auch diesmal, daß das Geld während des dreißigjährigen Krieges dort vergraben worden ist. Der glückliche Finder dieses Schatzes ist der Gutsbesitzer Albin Voigt im benachbarten Waltersdorf. — Zu Anfang Februar wurde der Schacht 2 der Marienberg bei Wenzelsberg von einem Streckenbrande heimgesucht, welcher sich so vergrößerte, daß an einem Förderbetrieb nicht gedacht werden konnte; die Brandwetter hatten sich in den Förderrecken in solcher Menge angelamelt, daß man sich dem Herde des Brandes nur mit Lebensgefahr nähern konnte. Nachdem nun sechs Wochen darüber hingegangen, die Sicherungsarbeiten unter den denkbarsten Schwierigkeiten jedoch in der Hauptstadt vollendet sind, glaubt man, der Gefahr endlich gethan zu haben und den betroffenen Schacht, nach die Tagesarbeiten zu erhalten, freilich unter Aufsicht bedeutender Kosten. Treten aber die nicht betriebenen Wiederherstellungsarbeiten, die in Ausmauerungen vom Schacht und von Strecken bestehen und ja zeitwendig sind, keine neuen Schwierigkeiten entgegen, so geht man den Betrieb des Schachtes 2 Ende April wieder eröffnen zu können. In Schacht 1 wird durch Tag und Nachtbetrieb die Kohlenförderung der Nachgrube entsprechend kemirt.

Altenburg, 25. März. In Deutschendorf hat eine Frau in einem Analle von Wahn Sinn ihr neugeborenes Kind getödtet. An einem unbewachten Augenblicke schnitt sie dem kleinen Wesen den Hals durch. Sie selbst hatte die Lebensertheilung junge Frau schon mehrfach mit Ochsenschnitten tödtlich zu verwunden gesucht.

Altenburg, 24. März. Königlich wurde aus Wurz von einem Verträger gemeldet, der dort mit großer Sicherheit aufgetreten war, einen Laden gemietet und einen großen Posten Waaren auf Kredit entnommen hatte, diese Waaren darauf verpackt und mit dem Erbsenpulver verpackt. Der greise Patron, ein 58jähriger, vielfach vorkerbter Handlungsmann aus Colmen, hat nun auch in unserer Stadt ganz dasselbe Manöver ausgeführt. Die von ihm bestellte und auch inzwischen fertiggestellte Abeneinrichtung repräsentirt allein einen Werth von 1200 Mk., während die Ladenmiete auf jährlich 600 Mk. kontraktlich festgesetzt war. Derartige Vorkommnisse mögen zur größten Vorsicht! — Der Sachlang scheint sich in diesem Jahre bedeutend günstiger für die hiesigen Früher zu gestalten als in dem Vorjahre. In vorgangener Woche wurden zwölf Tüch ohne Nachh im Gewicht von 10 bis 19 Pfund gegangen, welche auch sehr bald verkauft wurden.

Stadt und Umgegend.

(Wir ersehen alle Fremde unseres Ortes in Stadt und untererwähnte Beteiligungen unsem Abdruck aufnehmen zu lassen. Inwiefern werden gern zugesandt.)

Merseburg, 27. März 1894.

*** Nach der christlichen Bestimmung ist der Termin des Osterfestes ein spöndelnder. Trotzdem das Fest in diesem Jahre ausnahmsweise früh gefeiert wurde, war es von dem herrlichsten Frühjahrgewitter begleitet. In das Gedächtnis der Merseburger möchte sich diesmal das jubelnde Singen der Vögel und der Sonne goldener, ungetrübt Schlein. Nicht höher und nicht eindringlicher konnte sich dies Fest der Freude und des Triumphes den Wenzelsberger verhängen, das ward das Haus zu Klein und das freundliche Schächchen zu eng; die Hengeln riefen zu gewaltig zur Anbetung ins Gotteshaus, und die unterhandene unsere Seele zum Gebet. Die Tage des Festes sind vorüber; aber die Anmacht, die sie erweckt, und die Freude, die sie erregt haben, bleiben den Merseburger die Stärkung und frischen Auserweckung. Und so gehen wir mit erhöhtem Muth und neuer Kraft an unserm Tagewerk, noch lange gedankend des schönen Festes, das uns beglückte war.

(.) Der Abjacht des künftigen Behringens am dritten Osterfeiertage tritt in mander Familie die Oherreise, denn niemals tritt er wieder auf längere Zeit in so intime Beziehungen zu seinen Angehörigen. Er gleich einem Baume, der in einen neuen Boden verpflanzt wird, der gewöhnlich freilich nicht soviel Nahrung spendet, wie der erste. Derenjahre er er nach dem Sprichworte nicht zu erwarten, denn am dem Behring glaubt oft jeder-



Rester - Ausverkauf!

Die sich im Laufe der Frühjahrs-Saison angesammelten **Reste** sind zusammengestellt und kommen in der Zeit bis 1. April

zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf!

Verkaufshäuser: Otto Dobkowitz

Merseburg.

Mücheln.

Leipziger Krystall-Palast.

Actien-Gesellschaft.

Leipzig, im März 1894.

P. P.

Gestatten Sie uns, für die nachfolgenden Mittheilungen Ihre besondere Aufmerksamkeit zu erbitten. Es ist unsere, nach allen Richtungen hin wohl erwogene Absicht, während der Dauer der bevorstehenden Osternmesse, — also vom Sonntag, 1. April bis incl. Sonntag, 29. April — unser Etablissement zum **Mittelpunkt des Verkehrs** Fremder wie Einheimischer in einem Maasse zu gestalten, wie es nur durch den grossartigen Umfang desselben, das in seiner Ausdehnung weder Berlin noch Wien, Hamburg oder München seines Gleichen findet, erreicht werden kann.

Wir gedenken diesen reicheren Besuch dadurch zu erzielen, dass wir in allen Sälen und in den beiden grossen Hallen dem **Besseren Schautellungen oder Concerte, musikalischer, dramatischer und gymnastischer Art** in grösster Mannigfaltigkeit bieten; ferner, dass jedem Besucher der Genuss alles Dargebotenen freisteht, und dass für all dieses nur ein einmaliges, sehr geringes Entrée erhoben wird.

Nach den von uns bereits abgeschlossenen Engagements hervorragender Künstler-Specialitäten wird das Programm der Osternmesse-Saison eine solche Reichhaltigkeit aufweisen, dass keine Leipziger Familie, kein Messfremder es versäumen wird, unser Etablissement zu besuchen, ja bei dem billigen Entrée mehrere Abende darin zu verleben. Für eines Jeden Geschmack wird gesorgt werden, in der **Albert-Halle** ein glanzvolles **Theatre Variété**, im **Theater-Saale** **Künstler-Vorstellungen**, im **Parterre-Saale** die **Compagnie Bella-Napoli**. In der **Neuen Halle** die **Leipziger Sängers**, im **2. Parterre-Saale** die **Vorführung des Fantoches-Theaters**, in den **Seiten-Sälen** durch die **bayerische und böhmischen Bier-Stüb** und **rheinischen Weinstuben** mit Bedienung in **National-Costüm** etc., kurz in allen Theilen des weiten Etablissements soll **Leben und heiterer Verkehr** herrschen, Jedem ist es vergönnt zu bleiben, wo es ihm gefällt!

Charakteristische Decorationen werden alle Säle und Hallen tragen. Die **Neue Halle** wird in eine **Mondlandschaft** verwandelt, die **Mittelhalle** in eine **Gebirgslandschaft**, der **Parterre-Saal** ist in **italienischer Renaissance** neu ausgestattet.

In vorzüglichster Hochachtung
Die Verwaltung des Krystall-Palastes.
Paul Mehnert, Betriebs-Director.

Die am 1. April er. fälligen **Coupon von Pfandbriefen** der **Preussischen Hypotheken-Actien-Bank**, der **Deutschen Grundschuld-Bank**, der **Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank**, der **Hamburger Hypotheken-Bank**

werden vom 15. März ab bei mir **kostenfrei** eingelöst.

Zur festen **Capitalanlage** halte ich Pfandbriefe der vorgenannten Hypothekenbanken stets vorrätig und verkaufe dieselben zum **berliner Tagescourse frei von Provision und Spesen**,
Merseburg, den 13. März 1894.

Friedrich Schultze.
Bankgeschäft.

Einem grossen Posten vorjährige schwarze und weisse Damen- und Kinder-

Stroh Hüte

offerirt zu 20, 30, 40 und 50 Pf. v. Stk.

Franz Lorenz,
H. Ritterstrasse.

Germanische Fischhandlung



frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabelljou, Zander, Karpfische u. Stroh-Büchlinge, Apfelsinen, fetigen Datteln, W. Kräutler.

Neue Malta-Kartoffeln, frischen Blumenkohl, frischen Kopfsalat, Gelatine von Kalbfleisch u. Geflügel, Trüffelher-Wurst, Rheinisches Apfelkraut, frischen Odenwalder Waldmeister empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Süssrahmbutter.

9 Pfund netto, franco **MR. 7,50.**

Bienenhonig.

9 Pfund netto, franco **MR. 4,75.**

Gänsefedern.

schneeweiss, daunenreich, fein gefächelt, pr. Pfd. **MR. 2,20**, ungefährl. **MR. 1,70.**

Mastrgefügel.

frisch geschlachtet, als: **Enten, Gänse, Poularden**, 10 Pfd. **MR. 8,50.**

Kammerling, Aulse (Walg.)

Der Weg über meine Wiese, am Grenzpaar Damme gelegen, ist bei 3 Gew. **Strafe verboten.**

Wölkau, Hagemann.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafzimmer sofort zu vermieten

Karlstrasse 20, I. Etz.

2 freundl. geleg. Zimmer,

sich gut möblirt, mit u. ohne Schlafstube, sind getrennt oder im Ganzen, mit voller oder theilweiser Pension sofort zu vermieten

Gothastr. 22.

Lutherdrama.

Die Fortsetzung meiner dramatischen Verlesung bin ich geneigt, um 8 Tage **hin auszuschieben.** Näheres später.

Debus, Pastor.

Restaurant „Südster“ in Halle a.S.

Sandwehrrstraße 14, 7 Min. vom Bahnhof.

Damenbedienung à la Spa!

Statt besonderer Meldung.

Am 2. Osterfeiertag früh 10 Uhr verschied unser lieber kleiner **Werner** im Alter von 11 Monaten

Um stille Theilnahme bittet

Th. Mayer u. Frau.

Merseburg, d. 27. März 1894.

Die Beerdigung findet Donnerstags früh 10 Uhr vom Trauerhause, Preusserstrasse 10, aus statt.

† Dankung. †

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des

Bäckereimeisters F. Traethner,

sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 27. März 1894.

† Dank. †

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme und die Blumen spenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres theuren, unvergesslichen Vaters, des

Gutsbesizers Ferd. Busch,

sagen wir allen Freunden und Bekannten von Hob. und Fern unsern tiefinnigsten Dank. Auch sagen wir allen Denen, welche ihm das letzte Geleit gaben, sowie dem hiesigen verehrten Anzeigerente, welcher ihm die letzten militärischen Ehren erwies, insbesondere auch Herrn Pastor **Sunke** für die trefflichen Worte am Grabe, herzlichsten Herrn **Deget** für die unsern herzlichsten Dank.

Warg. a. d. d. 24. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein in **Leipzig** **Neuschloßfeld, Schulstrasse 7** gelegenes **kleines Wohnhaus**, für jeden Gewerbetreibenden passend, ist für **6500 Mk.** zu verkaufen. Näheres daselbst.

Verzinktes Drahtgeflecht

in allen Maßenweiten und Breiten empfiehlt, um damit zu sämen, per **Qm** schon von **18 Pfg.** ab

Albert Bohrmann.

Verstellbare Zug-Gardinen-Einrichtungen.

bester Fabricat von **Kunze & Schreiber, Chemnitz**, empfiehlt schon von **75 Pfg.** an per Stück

Albert Bohrmann.

Polster-Möbel.

von den einfachsten bis zu den feinsten Salon-Möbeln, empfiehlt

A. Schild,

Tapezierer und Decorateur, a. d. Geisel 1, I. Etage.

Palmkernseife

ist die beste und billigste. Zu haben (à Pfd. 25 Pfg.) bei

Frau **Hanna Zahn,** Wismäuser 6 c.

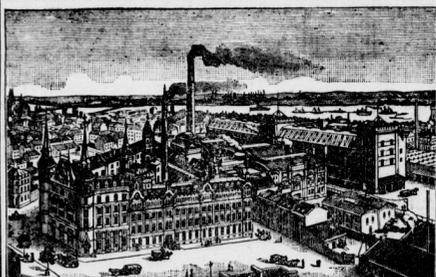
Baar Geld

werden Sie täglich bei Uebere. unserer Agentur. Senden Sie Adresse unter

J E 24 Berlin Postamt 57.

Oberaltenburg 2.

Parterrewohnung für 220 Mk. incl. Wasser an ruhige Leute z. 1. Juli zu vermieten.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche** Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Kaufmännische Lehre in 1 Jahre!
mit voller, sehr guter Pension und Familienzugehörigkeit **Mk. 750.** — Wenn auch Englisch, Französisch und Stenographie **Mk. 800.** — (Lehrbrief). Privat Handels-Lehr-Anstalt Leipzig, Peterstr. 6, gegründet 1855. J. Hauschild Nf. Staatlich geprüfter Lehrer der Handelswissenschaften.
Ostern können wieder 2 junge Leute Aufn. finden.
Dammstrasse 2 möbl. Zimmer. | **Volksbibliothek.** Mittwoch Aufsicht nach dem Damm. -12-1. Rathh.

Verantwortlich für den Texttheil: G. Stiebel in Merseburg. — Schriftführer und Berichter von H. Reiboldt, Merseburg. Kitzinger Str. 6/7. **Stierz: 1 Beilage.**



(Nachdruck verboten.)

Villa Buchwald.

Roman von H. G. v. S. u. W.

(30. Fortsetzung.)

„Ich ein Mädchen kennen lernte.“ ergänzte der Kreis mit milder, verständlicher Stimme, ein Mädchen, das mich den Klauen an die Menschheit wieder lehrte, das sich nicht schroff und scharf abwandte, wenn meine Bemerkungen und Gebärden es zurückstießen, das mit weiblichem Troste, weiblicher Sanftmuth mir wohl zu thun strebte, was auch in diesem Augenblick seinen Einfluß geltend macht, mich die Hand zur Veröhnung bieten heißt und das sich im gewöhnlichen Leben —

Der Mann, den er, dicht zu Herrn Buchwald geneigt, mehr hauchte, wie sprach, ging dem Assessor verloren, nur die Veränderung sah dieser, welche das Gesicht des Spielers bis zur Unkenntlichkeit entstellte, nur den wahnwitzigen Schrei: „Ich darf so nicht gesehen werden.“ hörte er erbebend und dann eilte er dem Unglücklichen nach, der mit einigen hastigen Sprüngen das laufstige Versteck unter den grünen Bäumen verließ.

Eine wilde Jagd begann, auf welcher der Eine, der Ältere Mann um jeden Preis die Schande, dem Verderben zu entrinnen, der jüngere ein Anglied zu verhüten strebte. Athemlos, leuchtend, nicht einmal rückwärts schauend, stürmte Herr Buchwald vorwärts, den Fels hinauf, den der Fremde an der Wirthshausstafel in Nizza so „bequem“ für die Spieler Monte Carlos erklärt hatte, und stieß, auf seinem Gipfel angekommen, einen Schrei der Erleichterung aus. Am Fuße des Berges der heraneilende Assessor, in seiner Nähe der Angst einer weiblichen Stimme, nichts kümmerte, nichts hörte ihn mehr, er war frei frei wie er es nur in jungen Jahren gewesen, einen Fuß breit weiter und die Welt konnte ihm nichts mehr anhaben, ah! —

Die schlanke Gestalt, die sich scharf von dem abendlichen Himmel abgehoben, war verschwunden, der Assessor glaubte einen dumpfen Fall, einen klatschenden Ton der Wellen zu hören und doch war dies nur Täuschung seiner Sinne — denn oben auf dem Felsen lag bewusstlos zusammengeknüppelt Herr Buchwald und

bei ihm kniete Ellnor, deren weiße Hände den Bergpfad von dem Abgrunde energisch zurückgezogen hatten.

Es war ein krautiger Zug, der sich bald darauf von der Höhe des Berges hinab ins Thal bewegte, woran die Bahre, die mit den nötigen Trägern schnell von Walter herbei herbeordert worden und auf die man den noch immer bewußtlosen Spieler gebettet hatte, ihm zur Seite das Mädchen, das die Hand des Mannes noch nicht aus der seinen gelassen und das, in dem ihm eigenen Samaritanerfinne die Augen nicht von dem Kranken wandte.

Auf ihren Rath brachte man Herrn Buchwald in ein auf Monaco bishäbliches Hotel und bettete ihn dort auf weichem Lager, während sie selbst hineinlief. Herrn Werner anzuschauen, den sie in einem anderen Theile des Parkes seinen Interesse für eine junge Blumenpflanzung überlassen.

Walter wagte es nicht, dem Mädchen zu folgen, denn ein bittender Blick Ellnors bannte ihn an der Thür des Hotels, ein Blick, so aus Barmherzigkeit, Schen und Trauer gemischt, daß ihn das süße Räthsel, das er barg, noch beschäftigte, als die junge Deutsche mit ihrem Verwandten zurückkehrte und eifrig mit ihm speckend, in den Mavern des Cafes verschwand, ja, daß es ihm über eine gewisse Bitterkeit hinweghalf, als Mr. Smith zu dem Leidenen gebeten wurde und dieser, ohne ein Wort mit ihm zu wechseln, an ihm vorüber und in das Krankenzimmer ging. Mehrmals hatte er sich im Laufe des Abends nach dem Befinden Herrn Buchwalds erkundigt, hatte das bleiche Gesicht des Spielers mit ruhig friedlichen Ausdruck auf weißen Kissen liegen gesehen und nicht ohne Verwunderung bemerkt, wie Mr. Smith im völligen Vergessen aller Unbill, an der Seite des Bettes lag und die Hand des Leidenden in der seinen hielt, dann war er aber immer wieder gegangen, weil es ihm vorkam, es wäre seine Gegenwart, als verschwinde Ellnor bei seinem Kommen, die das Amt der Krankenpflege in Anspruch genommen hatte, nun sie einmal so bestimmend in das Leben Herrn Buchwalds eingegriffen. —

Golden ging die Sonne am andern Morgen auf, streifte die braunen Dielen des Zimmers, in

dem der Assessor schlief, suchte höher und höher hinauf, über die weiße Bettdecke fort, bis zu den Ufern des jungen Mannes, der sich mit fähigem Rucke aufrichtete sich anleidete, und hinuntereilte nach den Barriere-Kämmen, von denen einige seinen Bekannten überwiegen worden. Auf dem Korridor schickte er mit verzichtlichem Gesicht ein Kellner umher und wandte sich halb nach Walter v. Hellfeld um, als er dessen Schritte hinter sich hörte. „Wie geht es dem Kranken, den man gestern Abend hierher brachte?“ fragte eifrig der Assessor und eilte an die Seite des Mannes, von dem er die erste Nachricht über Herrn Buchwald und seine Freunde erwartete.

„Wie?“ Der Kellner nahm schnell die übliche unterwürfige und höfliche Manier an, die ihm seine Stellung zur Pflicht machte, „ich meine doch gut, in Anbetracht dessen, daß er heut in der frühesten Morgenstunde schon mit dem Zuge nach Nizza abdampfte.“

„Und der alte Herr, der auf Krücken ging, vertrieben und greisenhaft auslag?“

„Fuhr mit ihm und nahm noch außerdem einen großen, breitschulterigen Menschen in Vitree mit, der sich hier im Hotel wichtig mit seinem Aufenthalt in England machte.“

Walter hörte die letzten Worte schon nicht mehr, er mußte noch weiter fragen, war es ihm gleich unangenehm, in den Augen des Mannes als neugierig zu gelten, und sich noch näher zu dem Kellner bogen, stieß er die Worte hervor: „Die junge Dame und ihr Begleiter, der starke, braun gebrannte Herr, sind aber wohl noch hier und holen die verjämte Ruhe nach, die ihnen in der Nacht nicht geworden ist?“

„Bewahre!“ — der Kellner begleitete sein Berliner Deutsch mit einem pfliffigen Lächeln — „alle wie weggeblasen. Erst der Herr, den wir hier nur den geheimnißvollen Spieler nannten, mit dem Alten und dem Engländer in Vitree, dann eine Stunde später das Fräulein und der braun gebrannte Mann, der unsere Rechnung splendid ausgeglichen und welcher der Dome wohl sehr zu Willen leben mußte, denn er mußte sie auf ihren Wunsch noch einmal durch den ganzen Park begleiten und —“

„Wann geht der nächste Zug?“ unterbrach Walter ungeduldig den Redefluß des Mannes und begab sich sofort nach dem Bahnhof, als er

hörte, daß ihm nicht mehr viel Zeit bleiben würde, wenn er ihn umgesehen wollte.

In Nizza angekommen erwartete ihn in seinem Hotel eine neue Ueberraschung, denn der Herr Werner und seine Nichte waren garnicht dort, hin zurückgekehrt, sie hatten schon gestern, vor ihrer Abfahrt nach Monaco, angeordnet, ihr Gepäck zur Bahn zu schaffen, da sie, einem raschen Entschlusse zufolge, ihre Weiter-Reise in derselben Nacht antreten wollten und die Anwesenheit des Hotels nahmen nun nicht anders an, als daß dies in der That geschehen sei. Walter mußte es besser, er mußte, daß sie erst einige Stunden zwischen sich und Nizza liegen haben konnten, aber eine Ausflucht nahm Zeit in Anspruch, eine Zeit, die er besser dazu anwenden wollte, sich so schnell wie möglich durch Mr. Smith befragen zu lassen, wohin die Berners ihre Schritte geleitet.

Neue Enttäuschung. Mr. Smith war nur zurückgekehrt, um durch seinen Diener in einer Eile, die nur die Unruhe, das Drängen seines gelbwangigen Begleiters zu motiviren schien, seine Habseligkeiten packen zu lassen, und hatte mit Hinterlassung eines kleinen Streifen Papiers an den Assessor seine so lange behauptete Wohnung abgegeben.

Auf dem Bettel standen nur die Worte: „Ich begleite Herrn Buchwald nach seiner Heimath.“

Worte, die Walter von Hellfeld in nichts einen Anhalt boten, wo er Ellnor zu finden habe.

Es war ein harter Schlag für den jungen Mann, das Wabon so verschwunden zu sehen, ein Schlag, der wie Nektar auf die trübe, grüne Hoffnungsflaas in seinem Herzen fiel und die goldene Ernte, die er sich versprochen, im Reim: ertrübe und verlichtete. Wie konnte Ellnor ihn lieben, wenn sie von ihm ging, ohne ihn in eine lichtere Zukunft bilden zu lassen, wie ihn lieben, wenn sie nicht einmal ein Abwehler für den Mann fand, der ihr seine Reizung mehr wie einmal vertragen hatte, so war Wahr gewesen, daß er ihren Blick oft in seiner Barmherzigkeit auf sich ruhen geföhrt, Spitz seiner Barmherzigkeit, seines aufgeregten Herzens, er mußte kämpfen, wollte kämpfen, um Ruhe und Thatsache wieder zu gewinnen, und begann damit seine Wanderung durch Italien, die er völlig vergessen, auf's Neue fortzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

In Giebichenstein ist, beim Umroden eines Gartens ein Gerippe gefunden worden, in welchem man dasjenige eines vor 10—12 Jahren dort spurlos verschwunden Mannes vermuthet, dessen Frau und Familie bald darauf nach Amerika ausgewandert ist.

† **Startsberga, 23. März.** Hier verstarb in diesen Tagen Director Reichardt. Derselbe gründete im Jahre 1842 das hiesige Erbschulhaus, eine Erziehungsanstalt für verwaiste Knaben, die fast ausschließlich auf milde Gaben und auf eigenen wirtschaftlichen Erwerb angewiesen ist. Viele Tausende von verwaisten Knaben sind durch die Erziehung im Erbschulhaus zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet worden.

† **Magdeburg, 23. März.** Als ein großer Uebelthand wird hier empfunden, daß ein einseitiges großes Gerichtsgebäude fehlt. Nicht nur Civil- und Straengericht sind weit von einander getrennt, auch das Landgericht ist wieder in verschiedenen Gebäuden untergebracht. Der Justizpalast hat nun jetzt den Plan, ein einheitliches Justizgebäude an dem Kaiserplatze zu errichten, als zu hauptsächlichem Zweck angegeben und will dort nur ein Kriminalgericht und eine große Strafanstalt erbauen. Seitens der Stadt ist aber dieser Plan zu einem so niedrigen Preise nur unter der Voraussetzung angeboten worden, daß ein Justizpalast dort erbaut wird. Für ein Kriminalgericht und eine Strafanstalt hat die Stadt keinen Anlaß, besonders Opfer zu bringen, und hat daher ihr Angebot zurückgezogen. Das Verhalten des Magistrats fand in der letzten Sitzung der Stadtverordneten die volle Billigung derselben. — Für das 4. Armee-corps soll ein sehr ausgedehntes Gelände nördlich von dem Städtischen Loburg als Übungsplatz erworben werden. Die beiden Ober- und Hohenlobbe, die in diesem Gelände liegen, werden vollständig verschwinden. Mit der Wegnahme der Befestig. ist bereits eine Einigung erzielt und ein vorläufiger Verkaufsvertrag abgeschlossen worden. Von den Dörfern wird nur der Friedhof noch dreißig Jahre erhalten bleiben. An der Nähe des Dorfes Drewitz sollen große Baracken gebaut werden.

† **Gera, 22. März.** Heute fand hier die feierliche Entfaltung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal's statt. Das Festgebäude sprach Kirchenrath, Oberpastor Barth. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Knid. Auf Befehl des Erzbischofs, welcher der Feier beizuwohnte, fand alsdann die Entfaltung des bekanntlich nach einem Ent-

wurde von Professor Eberlein geschaffenen Denkmals statt. Der Erdbirnen richtete an die Anwesenden eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. Nachdem die Hochrufe der Menge verklungen waren, übernahm Stadtrat Dr. Lange mit einigen jenseitigen Worten das Denkmal in das Eigentum der Stadt. Diese hatte ein Festgebäude angelegt. Vertreten waren bei der Feier die Landes- wie die hiesigen Behörden. Der imposante Festzug wurde gebildet durch die Schulen und Vereine Geras, vielleicht ein paar Tausend Personen.

† **Großschöcher, 24. März.** Gestern Nachmittag gelang es dem hiesigen Ortsgerichte, drei schon längst des Landes verdächtige Personen bei der „Arbeit“ zu überführen. Einen festen Haufen, der in der Schlinge gefangen war, hatte die Arbeit schon erbracht. Lampe wurde confiscirt und die drei Personen der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

† **Pertzsa, 25. März.** Gestern Nachmittag wurde hier an der Frau des Materialwarenhändlers Leucher in dessen an der Waldheimer Straße gelegenen Laden ein frecher Raubmordverführer verhaftet. Es erschien daselbst um diese Zeit ein unbekannter Mensch und verlangte ein Packchen Kautschuk zu kaufen. Im nächsten Augenblicke brachte der Unbekannte der in gebückter Stellung vor ihm stehenden Frau mit einem Messer einen Stich in den Rücken und, als sich die Frau aufrichtete, noch einen solchen in die Brust bei und zer schnitt ihr sich zur Höhe Schenkel auch noch die linke Hüfte der einen Hand ganz erheblich. Auf die Hilferufe der Verletzten lief der Räuber davon und eilte nach wirts. In der Nähe wohnende Leute, welche den Verbrecher davonziehen sahen, wollen in demselben einen aus Plauen gebürtigen Schuhmacher Namens Bogt erkannt haben. Die Verletzungen der Frau L. sollen nach dem Aussprüche eines Arztes nicht lebensgefährlich sein.

† **Dresden, 24. März.** Um einen vor der Augustusbrücke lagernden Elbfähre, dessen Fahrvarie der ganzen Thalsschiffahrt während mehrerer Tage großen Schaden bereitet hat, endlich zu beiseitigen, wachte sich das Gehilfentum an das Kriegsministerium mit der Bitte, eine Sprengung des Rahnes durch Pioniere vorzunehmen zu lassen. Dies ist nun gestern mit bestem Gelingen vor sich gegangen und zwar früh halb 7 Uhr und Vormittags halb 10 Uhr. Dagegen die Kunde von dem „operativen Eingriff“ wenig ins Publikum gedrungen war, so umlagerte doch von früh halb 6 Uhr an eine nach Tausenden

zählende Menge die Terrassen, die Gassen und andere Plätze, die günstige Observationspunkte gewährte. Die eigentlichen Sprengarbeiten leitete Hauptmann Wilhelm unter Aufsicht des Oberstlieutenant Schubert. Während der eigentlichen Sprengung, die mittelfst Schießbaumwolle geschah, war die Brücke für Fuß- und Wagenverkehr gesperrt. Eine 3 Meter lange Schur brachte die furchtbar wirkende Ladung zur Entzündung. Mit dumpfem Knall, bei welchem das Wasser bis über die Brücke spritzte und dieselbe mit Holz- und Eisentheilen bedeckt wurde, ward der Boden des Schiffes und die eine Kante durchschlagen. Da hiernach fünf Dampfer den Kahn noch nicht schleppen konnten, erfolgte halb 10 Uhr eine zweite Sprengung, die so meisterhaft ausfiel, daß das Schiff im Au getheilt ward und weggeschleppt werden konnte. In Hunderten flogen Steine und Tauben auf, als die Explosion erfolgte.

† **Schmalzladen, 24. März.** Ein Feuer legte heute früh sechs Häuser mit Nebengebäuden in Asche.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— **Aus Deutsch-Südwestafrika.** Die W. R. erhalten die überaus gute Nachricht, daß die noch Schwelbende einflanke mit der Wiedereinnahme der schwachen Gouverneurs beauftragte Vertrauensmann des unbedingten Heins, Major Keutwein, sofort nach seiner Ankunft in Windhoek den Bismarckleutnant von Francois, Bruder des Führers der vorigen Schiffsgruppe, vernommen und ihm nahegelegt habe, ein eben gerichtete Untersuchung gegen sich selbst zu beantragen, da diese laut gegen ihn eingeleitet wurde. Man bringt diese Nachricht mit Klagen in Verbindung, die auch an amtliche Stelle über Leutnant von Francois und sein Verhalten gegen die Eingeborenen in Dinsch-Südwestschiff laut wurden.

— **Aus Deutsch-Ostafrika.** Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Herr v. Schiele, ist mit aus Bahr-el-Salasin zurückgekehrt, vom Nijassa zu Lande direkt nach Niassa zurückgekehrt, nachdem er unterwegs die Niassa gründlich gesäubert hatte. Die von ihm geleitete Expedition hat zwischen den Da den des Landes und dem Nijassa bis zum Nijassale ein reiches Feldland entdeckt, das nicht bloß zu Plantagenanlagen aller Art, sondern auch zu Viehzucht und zu ansiedelungen europäischer Arbeiter geeignet ist.

Marktberichte.

— **Galle, 27. März.** (Preise mit Einschluß der Wasserabgabe per 1000 Kilo netto.) Weizen ruhig 130 bis 141, feinsten märkischer über Meiß, Rumpweizen 130 bis 138, feinsten milder bis 142. Roggen ruhig 120 bis 127, Weizen holl. Franz 165 bis 173, feine und Spezialer 178—190, feinsten über Meiß, Rumpweizen 112—130, Vater ruhig, 150—167. Weizen, amerikanischer wüchsig 116 bis 118, Donauweizen 116 bis 132, Raps —, Rüben —, Erbsen Victoria ruhig 180 bis 197, Kimmel gelblich End per 100 Kilo netto, 56—57,00.

Stärke incl. Fass von 200 Kilo Netto, netto —, Gall. hams Weizen, 32,00 bis 34,00, nach Qualität bezahlt. Weizen für 100 Kilo netto, nach 310—32,00, (Preise per 100 Kilo netto.) Rindfleisch 24—46, Preise nominal. Schonen 15,50 bis 17,00, Kupinen —, St. elonen —, Rindfleisch 120—132—148, Gepartheile 36—38, Maize Weizen 47 bis 49, Futterweizen für, Futterweizen 11,50 bis 12,00, Roggen feste 9,00—9,50, Weizenweizen 9,00—9,50, Weizen, feste, 11,00 bis 11,50, Rindfleisch 9,50—10,00, Weizen 11,00—12,00, Weizen 8,50—9,00, Weizen 44,00, Weizen 26,00—0,0, Weizen 26,25/30—11,00, Weizen per 1000 Kilo 2 2/3 matt. Kartoffelpreis mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe 39,10 Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 39,10 Mt. Weizen —.

Civilstands-Register
vom 19. bis 25. März:

Geburten: Dem Fabrikarb. Friedrich Wilhelm Franz Schmidt mit Emilie Margarethe Rosenbaum, keine Geburtsnr. 11; der Schneider Friedrich Wilhelm Krietz mit Johanna Hedwig Zimmermann, Ledigkeitsnr. 13; der Fabrikarb. Friedrich Hermann Franz Beyer mit Anna Ernestine Christiane Emilie Giese, Weidh. 1; bei Geburt des Kindes Dennis Louis Burchardt mit Antonie Anna Johanna Friederike Doppel, Weidh. 2; der Schmiedemstr. Karl Julius Schaller mit Emma Charlotte Schmidt, Unteraltersburg 22.

Getraute: Dem Bauer J. R. Krause mit einer L. Amtesd. 10; dem Fabrikarb. R. Schuber mit einer L. Beyer 19; dem Fabrikarb. O. Hölbe mit einer L. Krietz 17; dem Handarb. R. Kowitz mit einer L. Weidh. 13; dem Wärtler Ad. Reuter mit einer L. Oberaltersburg 18; ein ungel. S.; dem Kaufmann D. Witz mit einer L. Reuter 71; dem Fabrikarb. R. Kow mit einer L. Unteraltersburg 1; dem Schloßer M. Kow mit einer L. Weidh. 13; dem Kaufmann R. Kow mit einer L. Weidh. 13; dem Weidh. G. Wärtler mit einer L. Krietz 15; dem Weidh. Weidh. G. Wärtler mit einer L. Unteraltersburg 31; dem Weidh. G. Wärtler mit einer L. Reuter 24; dem Handarb. G. Wärtler mit einer L. Krietz 17.

Getraute: Der Uhrmachermeister Karl Friedrich Spornias mit Klappenbach, 67 Jahre, Weidh. 10; des Kgl. Geh. Reg.-Rats und Schulrats H. H. E. Haupt Weidh. Weidh. geb. Weidh. 67 Jahre, Weidh. 4; der Baumeister E. Hoffmann, 60 Jahre, Weidh. 15; der Kgl. Geh. Rechnungsrath Dennis Krietz, 82 Jahre, Weidh. 9; der Weidh. Johann Karl Friedrich, 73 Jahre, Reuter 34; des Handarb. P. Geyher S., Otto Paul, 2 Monate, Weidh. 7; des Weidh. Kaufmann E. H. Wolff Weidh., Weidh. geb. Weidh. 67 Jahre, Weidh. 3; der Weidh. Karl August Erdinger, 67 Jahre, Unteraltersburg 40; ein ungel. S.; 2 Weidh.; des Weidh. H. Geyher T., Weidh. Weidh. 12 Jahre, Weidh. 3.

Wetterbericht des Kreisblatts.
Bericht aus Magdeburg. (Hindend verboten.)
Voraussichtlich Wetter am 28. März:
Inzwischen bewölkt, etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Gieseler in Merseburg. — Schnellpressendruck und Verlag von H. Reichardt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

